

Dorfentwicklung – eine Zukunftsstrategie

Wir leben in einer Zeit und in einer Welt großer Bewegungen und Veränderungen. Damit sind Gefahren verbunden, ebenso aber auch mögliche Chancen. Wer unangenehme Überraschungen tunlichst vermeiden, nichts verschlafen will, wird wachsam sein müssen. Wer an einer möglichst guten Zukunftsentwicklung interessiert ist, kommt nicht umhin, sich Gedanken zu machen. Er wird sich fragen, wo er heute steht. Er wird beobachten, welche Trends bestehen, in welche Richtung Entwicklungen laufen, wo Gefahren und Hoffnungen liegen. Er wird überlegen, wo auf Grund der Bedingungen, die ihm gegeben sind und mit denen er leben muss, seine Möglichkeiten und Chancen liegen könnten und wie er sie am besten nützen kann.

All das Gesagte gilt für den Einzelnen, gilt für die bäuerlichen Familien, die in unserer bewegten Zeit einen Hof bewirtschaften. Es gilt aber auch für die politischen Gemeinden. Mehr denn je ist es wünschenswert und notwendig, dass sich Gemeinden vermehrt Gedanken über ihre zukünftige Entwicklung machen. Eine Gemeinde kann da viel oder wenig tun. Ob das eine oder andere zutrifft hängt von der Aktivität der politischen Führung ab. Eine fast ebenso große Rolle spielt aber auch die Bereitschaft und Offenheit der Bürger, diesbezügliche Bemühungen der Gemeindeführung zu unterstützen, sich aktiv an Verbesserungen und Erneuerungen zum Wohle aller zu beteiligen. Es ist, auch wenn man nicht gewählter Gemeindevertreter ist, nicht verboten ist, über erwünschte Verbesserungen in der Gemeinde nachzudenken. Das heißt, auch initiative Gemeindebürger oder kleinere oder größere Gruppen von solchen sind eingeladen, sich immer auch Gedanken über die Zukunft zu machen.

Für den Einzelnen wie für eine Gemeinde ergibt sich heute oft folgende Situation. Man ist so stark mit der laufenden Arbeit, die Gemeinden mit den laufenden Aufgaben, mit jenen, die man heute und morgen lösen muss bzw. die von den Bürgern herangetragen werden, beschäftigt, dass man keine Zeit mehr hat oder zu haben glaubt, um sich auch noch Gedanken über die weitere Zukunft zu machen. Dies zu unterlassen birgt die Gefahr in sich, in unserer schnelllebigen Zeit Wichtiges zu versäumen.

Dorferneuerung, Gemeindeentwicklung,

Das sind Namen für die Bereitschaft einer Gemeinde, an die weitere Zukunft zu denken mit dem Ziel, umfangreichere und grundlegendere Initiativen für eine nachhaltige Gemeindeentwicklung zu ergreifen. Auslöser für einen solchen Schritt kann eine Aktion zur Dorfverschönerung sein. An einer schönen Gemeinde, an einem schönen Dorfbild müssten eigentlich alle Bürger interessiert sein. Es könnte jeder dazu einen Beitrag leisten. Bei der Dorferneuerung, bei der Gemeindeentwicklung geht es um viel mehr. Aber es ist gut, wenn man mit etwas anfängt.

Erfüllung eines weltweiten Auftrages

Sich für eine gute Zukunftsentwicklung verantwortlich zu fühlen und dementsprechend zu handeln, ist nicht nur Aufgabe eines jeden Einzelnen, ist nicht nur Aufgabe einer verantwortungsvollen Gemeindeführung und Gemeindebürgerschaft. Um eine gute Zukunftsentwicklung besorgt zu sein, ist heute ein zentrales Weltanliegen.

Die Bedingungen für eine wünschenswerte Welt- und Menschheitsentwicklung sind

- soziale Gerechtigkeit,
- der Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen (Vermeidung einer Naturzerstörung)
- die Erhaltung des Friedens, als Ergebnis der Erfüllung der beiden vorgenannten Bedingungen.

Im Jahre 1992 fand bekanntlich in Rio de Janeiro die große Konferenz der Vereinten Nationen über Umwelt und Entwicklung statt. Der Anlass für diese großen Versammlung war die Erreichung der drei vorgenannten Ziele. Die Vertreter von rund 170 Staaten haben in Rio beraten, was geschehen müsste, um eine umweltverträgliche, nachhaltige und damit friedliche Entwicklung auf unserer Erde zu gewährleisten.. Das Ergebnis dieser Konferenz ist in einem großen Dokument, der sogenannten „Agenda 21 – ein Aktionsprogramm für das 21. Jahrhundert“ zusammengefasst und angenommen worden. Die Inhalte sind in 40 großen Abschnitten zusammengefasst.

Das Bemerkenswerte an diesem Aktionsplan ist u.a. Folgendes: Man hat erkannt, dass es für die Erreichung dieser großen Ziele entscheidend ist, dass die vielen Tausend großen und kleinen Städte und Gemeinden auf unserer Erde dazu auch ihren möglichen Beitrag leisten. Bei den 40 großen Abschnitten, in denen festgelegt ist, was geschehen muss, trägt der Abschnitt 28 den Titel:

„Initiativen der Kommunen zur Unterstützung der Agenda 21“. Bei den empfohlenen Maßnahmen heißt es einleitend: „Jede Kommunalverwaltung soll in einen Dialog mit ihren Bürgern, örtlichen Organisationen und der Privatwirtschaft eintreten und eine „Kommunale Agenda 21 beschließen.“ Das heißt in die Praxis umgesetzt, jede Gemeinde soll eine „Agenda 21-Gemeinde“ werden. Einen Leitfaden zur Umsetzung der Lokalen Agenda 21 gibt es im Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt- und Wasserwirtschaft, Abt. V/5 (DI Werner Thalhammer) Stubenbastei 5, 1010 Wien

Die Bereitschaft, eine „Agenda 21“-Gemeinde zu werden, ist sicher der umfassendste Versuch, sich als Gemeinde um ein nachhaltiges Zukunftskonzept zu bemühen. Es müsste ein großes Anliegen sein, dass sich die Gemeinden dieser umfassenden Aufgabe stellen. Noch ist die Hauptarbeit in diese Richtung noch zu leisten.

Daneben gibt es auch die Initiative „Klimaschutzgemeinde“. Hier geht es um ein wichtiges Teilsegment des Anliegens der Agenda 21. Das ist die Reduzierung des Verbrauches fossiler und die Förderung eines Umstiegs auf erneuerbare Energie. Nicht umsonst unterstützen Versicherungen diese Initiativen. Die Schäden infolge der Klimaveränderung steigen.

Dorferneuerung, Gemeindeentwicklung und Landwirtschaft

Alle Erfahrungen zeigen, dass Dorferneuerungs- und Gemeindeentwicklungsprogramme auch ein besonderes Anliegen der Landwirtschaft sein müssten. Es wäre daher zu begrüßen, wenn sie von Bauern und Bäuerinnen auch besonders unterstützt und wenn notwendig auch angeregt würden.

Wenn die Gemeindebürger auf breiterer Basis beginnen, sich Gedanken über ihre Gemeinde zu machen, erkennen sie, dass die Landwirtschaft ein unverzichtbares Element ihrer Gemeinde ist.

- Man benötigt sie, um eine gepflegte, abwechslungsreiche Landschaft und damit einen attraktiven Lebensraum zu haben. Hiefür spielt auch die Zahl der Bauern eine Rolle. Mehr Bauern die mehrseitig wirtschaften, können abwechslungsreicheres Landschaftsbild bieten.
- Man besinnt sich wieder stärker des Wertes der Lebensmittelversorgung und damit der größeren Lebensmittelsicherheit. Bauernmärkte werden als Bereicherung empfunden.
- Die Landwirtschaft ist ein wirtschaftlicher Faktor einer Gemeinde, dies umso mehr, je mehr es gelingt, die Wertschöpfung – etwa durch Weiterverarbeitung der Produkte, durch diverse Vermarktungsformen – zu erhöhen. Sie leistet auch einen Beitrag zur Erhaltung der Infrastruktur, falls es ansonsten zur Abstrichen kommen würde.
- Man möchte die Bauern und Bäuerinnen als soziales und kulturelles Element der Gemeinde nicht missen. Ihr Vorhandensein, die Bewirtschaftung ihrer Höfe, das Erlebnis ihrer Arbeit gibt Gelegenheit zur Erhaltung und Förderung des Natur- und Lebensbezuges der Bürger.
- Soweit es in einem Ort einen Tourismus gibt oder die Absicht besteht, diesen zu beleben, ist von Bedeutung, was die Landwirtschaft an Lebensmittelangeboten, an Landschaftsbereicherung, an Gesundheits-, Erholungs- und Erlebniswerten bieten kann.

Je mehr in einer Gemeinde der Wert der Landwirtschaft erkannt und vielleicht auch wieder neu entdeckt wird, umso größer ist auch die Bereitschaft, berechnete Anliegen der Bauern zu erfüllen bzw. diverse Maßnahmen zur Förderung der Landwirtschaft, die dann auch wieder der Allgemeinheit zugute kommen, zu ergreifen, z..B. Programme zur Landschaftsverschönerung usw..